

Protokoll

Betreff: Ortskernentwicklung Gottenheim
Arbeitsgruppe: AG-Wohnen
Thema: 1. Vortrag Herr Szymczak
2. Vorbereitung der Plenumssitzung am 22.10.2012
Status: Nicht vertraulich

Datum: Beginn: Ende: Ort:
02. 10. 2012 19:00 21:20 Schule Zi.7

Teilnehmende:

TOP 1: AG Wohnen lt. Anwesenheitsliste sowie Herr Szymczak (als Referent),
BM Volker Kieber, GR: Miriam Engelhardt, Clemens Zeissler und Claudia Tabori

TOP 2: Nur noch die Mitglieder der AG Wohnen lt. Anwesenheitsliste

Entschuldigt: Frau Hirsekorn, Herr Staudinger, Herr Kläsle-Braun

Verteiler: Mitglieder der AG Wohnen sowie BM Kieber und Herr Klank

Nächster Termin: 16. Okt. 2012, 19.00 Uhr, Schule Zi. 7, Jürgen Hess holt Schlüssel ab

Protokollführung: Patricia Röder

Moderation: TOP 1 Elisabeth Hübner, TOP 2 Paul Dietz

Zu TOP 1:

Elisabeth Hübner begrüßt Herrn Szymczak (Geschäftsführer der ökumen. Sozialstation Breisgau Nord, Dozent an ev. Hochschule) aus Bötzingen als Referent für den Abend.

Herr Szymczak stellt sich vor und spricht über die Möglichkeiten für Gottenheim und seine Erfahrungen in anderen Gemeinden zum Thema „Wohnen und älter werden in Zukunft“

Zunächst stellt er fest:

Problem 1: Es wird zukünftig keine zusätzlichen Gelder im System geben, um den massiven Pflegebedarf zu decken.

Problem 2: Es wird zukünftig zu wenig pflegendes Personal geben, lt. Berechnung fehlen bis 2050 in Baden-Württ. mehr als die Hälfte der benötigten Pflegekräfte.

Frage: Wie können wir mit wenig Geld viel erreichen? Was können wir selbst tun, um die Aufgaben der nächsten 20-30 Jahre zu meistern?

Was kann Gottenheim tun? Worauf sollten wir achten?

- Klären, was wir wollen – klares, gemeinsames Verständnis des Ziels.
- Das Thema den Bürgern zugänglich machen (z.B. Infoveranstaltung)
- Regionale Vor-Ort-Versorgung so gut wie möglich sicherstellen (regionale Pflegekultur)
- Unsere Arbeit sollte eine Dauerinstitution werden (evtl. Gründung eines Bürgervereins), die das Thema am Leben hält.
- Bei der Umsetzung flexibel bleiben (z.B. nur barrierefreien Wohnraum planen).
- In anderen Einrichtungen schauen was gelungen ist und was nicht.
- Bedarf ermitteln (für Gottenheim ca. 9-12 betreute Wohnungen plus Wohngruppe für ca. 8-10 Menschen mit Demenz, mehr ist wirtschaftlich problematisch.
- Durch vielfältige Angebote und Infrastruktur das Ganze zum „Leben erwecken“, denn nur dann ist die erfolgreiche Umsetzung möglich.
- Empfehlung von Herrn Szymczak: Angebot nur für Gottenheimer Bedarf planen.

Anmerkungen von Herrn Szymczak:

Als Träger kommen unter anderem die Wohlfahrtsverbände (z.B. Caritas) in Frage. Hier kauft man allerdings die Konzeption des Trägers quasi mit.

Möglich ist auch, einen Investor zu finden, möglichst mit Entscheidungsmacht der Kommune, die dem Investor gegenüber eine Mietbürgschaft anbieten könnte. Je mehr die Gemeinde ins Projekt eingebunden ist und je mehr es „lebt“, desto weniger Leerstand der Wohnungen.

Generell gilt: Je mehr die Gemeinde selbst entscheidet, umso höher ist auch das Engagement der Bürger („Wir sind das Dorf“).

Für Betreutes Wohnen gilt: Nur gut, wenn eingebunden in die Dorfgemeinschaft, wichtig sind die Angebote Drumherum. Auch ein Generationen übergreifendes Projekt (Quartierswohnen) kann sehr gut sein, wenn bewusst und gut umgesetzt.

Wohnungen für Menschen mit Wohnberechtigungsschein mit planen (damit sich jeder das leisten kann), Miethöhe so niedrig wie möglich halten (teilweise sozialer Wohnungsbau).

Die unmittelbare Nähe zum Kindergarten hält Herr Szymczak bei gut durchdachter Planung, durchweg für positiv.

Gute Planung auch und gerade bei Kleinigkeiten garantiert schon einen gewissen Erfolg.

Alles was „Normalität“ ist, ist gut!

Herr Szymczak könnte uns gute Kontakte vermitteln (z.B. Landschaftsgärtner, Architekten etc.) die mit dieser Materie vertraut sind, er bietet Gottenheim auch seine beratende Hilfe an.

Herr Kieber merkt an: Gottenheim hat z.Zt. 2740 EW, davon 500 EW > 65 Jahre, dadurch wird die Bedeutung einer Pflegewohngruppe immer wichtiger.

Um 20:30 schließt Herr Szymczak und wird mit einer Flasche „Politischen Weinberg“ als Herzliches Dankeschön verabschiedet.

Auch BM Kieber und die Gemeinderäte werden zum TOP2 verabschiedet.

TOP 2

Folgende Aufgaben für das nächste Treffen am 16.10.2012 werden verteilt:

1. Folie: Arbeit unserer AG vorstellen
Andrea Liebermann und Heinz Nikola
2. Folie: Statistik zur demografischen Entwicklung
Ursel Nikola und Paul Dietz
3. Folie: Vorstellung von den drei favorisierten Wohnformen
Elisabeth Hübner und Patricia Röder
4. Folie: Planvarianten vorstellen
Jürgen Hess und Kurt Hartenbach
5. Folie: Vorschläge für Finanzierung und Fördermittel
Heinz Nikola
6. Folie: Ziele / weiteres Vorgehen
Paul Dietz

Thema der nächsten Sitzung: Weitere Vorbereitung der Plenumsitzung.

Achtung: Alle Folienentwürfe bitte **bis 13. Okt an Kurt Hartenbach** senden!